

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 59 (1933)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** Lieber Spalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Offener Brief eines jüdischen Grossindustriellen aus Deutschland

Auf unverständliche Weise sind Gerüchte ins Ausland gedrungen und in unverantwortlicher Leichtgläubigkeit von der Auslandpresse verbreitet worden, die geeignet sind, die irri- ge Vorstellung zu erwecken, die Juden in Deutschland seien irgend welcher Unbill ausgesetzt. Die Entstehung solcher Gerüchte lässt sich nur darauf zurückführen, dass Aeusserungen der deutschen Regierung oder von der Regierung nahestehenden Kreisen von der Auslandpresse wörtlich genommen und also missverstanden worden sind.

Wir stellen demgegenüber fest, dass die deutsche Regierung, der begreiflicher Weise eine Ader echt germanischen Humors nicht abgeht, häufig zu scherzen beliebt und dass sie demnach nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten zu beurteilen ist. Wir stellen ferner fest, dass die Juden in Deutschland nicht nur in keiner Weise entrechtet worden sind, sondern dass das gerade Gegenteil der Fall ist: Die deutsche Regierung hat in ganz besonderer Gnade ihre jüdischen Untertanen durch eine Reihe von Erlassen in ganz ungewöhnlichem Masse bevorzugt. So, um nur ein Beispiel anzuführen, durch eine weitgehende Befreiung von der Pflicht zur Arbeit. Im besonderen sollen Juden von schlecht bezahlter Arbeit — so der Arzt von der Kassenpraxis — künftig befreit sein. Es soll den meisten jüdischen Kindern die oft so qualvolle lange Gymnasialzeit erlassen werden nebst allen Examina, die dem gewöhnlichen Staatsbürger das Leben zu verbittern pflegen.

Wenn wir eines zu befürchten hätten, so wäre es, dass die uns gewöhnlich liebevolle Sorge, die die Regierung uns angedeihen lässt, den Neid unsrer weniger bevorzugten nicht jüdischen Mitbürger erregen und damit vielleicht eine ungewollte antisemitische Strömung erzeugen könnte. Wir sind aber überzeugt, dass die deutsche Regierung, sobald sie



diese Gefahr erkannt haben wird, in der ihr eigenen Weisheit und Gerechtigkeit und ohne irgend welche kränkende Mahnungen des Auslandes abzuwarten, ihre Handlungsweise revidieren und die Auszeichnungen jüdischer Staatsbürger auf jenes Mass zurückschrauben wird, das jedem Einsichtigen, welcher Rasse er auch angehören mag, das Gefühl der Gleichberechtigung zurückgibt. Harz

## Aufruf zur Gründung einer Anti-Regen-Liga

War je ein solcher Segen  
Von Feuchtigkeit schon da?  
Und sagt die Anti-Regen-  
Bewegung zu dem ja?

Sie ist noch nicht gegründet?  
Mein Gott, wie kann das sein?  
Wer hat sich da versündigt?  
Man ruf sie sofort ein.

Verfaulende Tomaten,  
Der traurig trübe Rest  
Von Schneckenfrass-Salaten  
Verlangen nach Protest!

Und wenn auch trotz Kongressen  
Manifest und Fluch und Bann  
Die Wolken uns vernässen,  
Man tat doch, was man kann.

Jakob Bühner

## Lieber Spalter

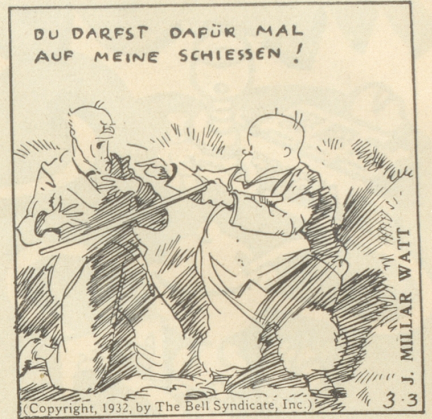
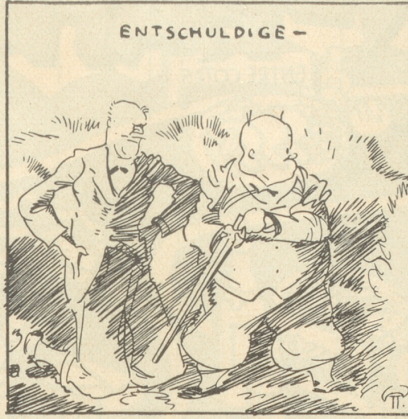
Einer meiner Freunde kam von Amerika zurück und ladet mich mit meinen Studienkameraden zu einem Abendschoppen ins Restaurant St. G. ein. Die Kellnerin bringt die Wein-



Wenn  
Männer  
lieben







karte und fragt: «Was wünschen die Herren?»

Der Amerikaner: «Eine Flasche Liebfrauenmilch.»

Darauf die Kellnerin mit entrüsteter Miene: «Bitte sehr, Sie sind in einem anständigen Restaurant», womit sie sich entfernte. Droger

## Original Brief

Vor mir liegt der Originalbrief eines Lehrers aus einem abgelegenen schweizerischen Bergtal mit folgendem Inhalt:

«Da ich beigelegte Annonce gelesen habe, möchte ich mich erkundigen.

Wäre gewillt, Karten zu verkaufen. Man hat hier so wenig Auswahl an Karten.

Des öfters wurde ich nach Karten von Bildern schöner Frauenzimmer gefragt, ganz nackt noch lieber, dergleichen zieht immer. Natürlich wird dies alles geheim gehalten. Könnten Sie mir einige Proben schicken. Bin hier sesshaft. Hoffe, dass Sie mir wenigstens etwas schreiben.

Falls Sie nicht verlangte angefragte Karten hätten, können Sie mir vielleicht Adressen verschaffen?

Achtungsvoll:

Man würde vielleicht den Brief nicht weiter beachten, wenn er nicht von einem Lehrer geschrieben wäre, aber da der Lehrer eine Person ist mit öffentlicher Wirksamkeit, fragt man sich, ob er einem dringenden Notstand der Bergbevölkerung abhelfen, oder nur erzieherisch und volksaufklärend wirken wollte. Knutti.

**à Fr. 3.— und Fr. 4.50**

kann jeder sein eigenes Menu im **Französischen Restaurant Pfauen Zürich** zusammenstellen.

E. Bieder-Jaeger.

## Inserat

(Darmstädter Ztg.)

**50 Mark Belohnung.**

**Papagei entflohen. Derselbe spricht Heil Hitler!**

**Abzugeben bei Eugen Wagner, Taxator und Versteigerer Karlstr. 41.**

Der ehrliche Finder wird gebeten,

dem seltenen Vogel seine politische Gesinnung nicht übel zu nehmen. Er spricht nur so... R.lin

## Aus der Rede eines Nationalsozialisten

«Unter diesen Bonzen und Ausbeutern gab es Leute, die nicht einmal mit Druckerschwärze mehr rein zu waschen sind.» Febo



„Lieber, lieber Simpel! Was hat man denn aus Dir gemacht?!...“